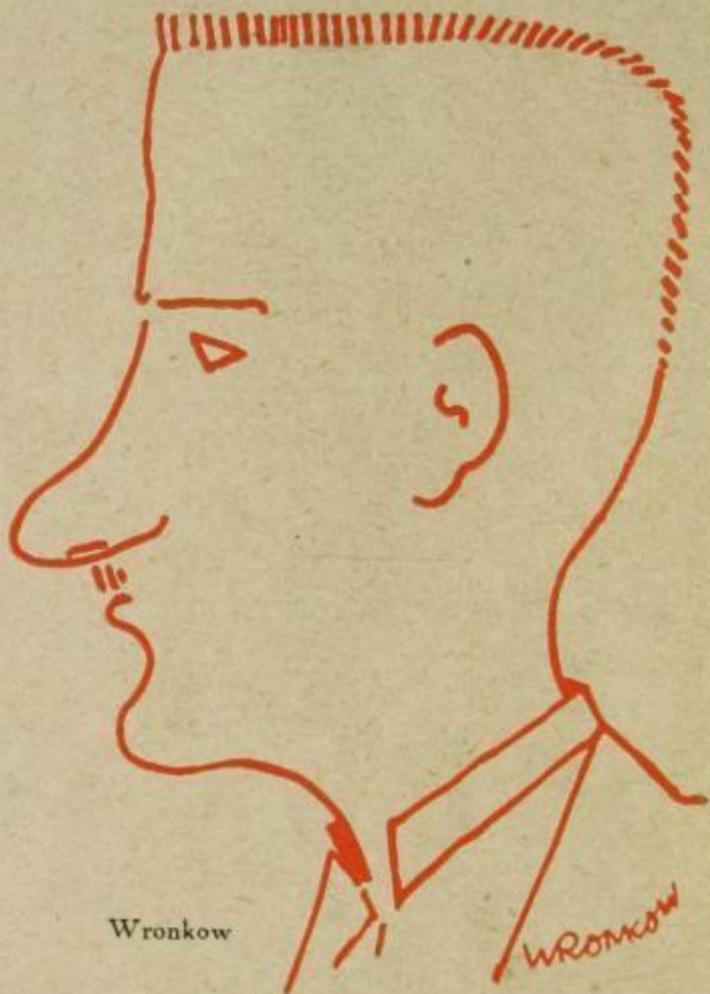
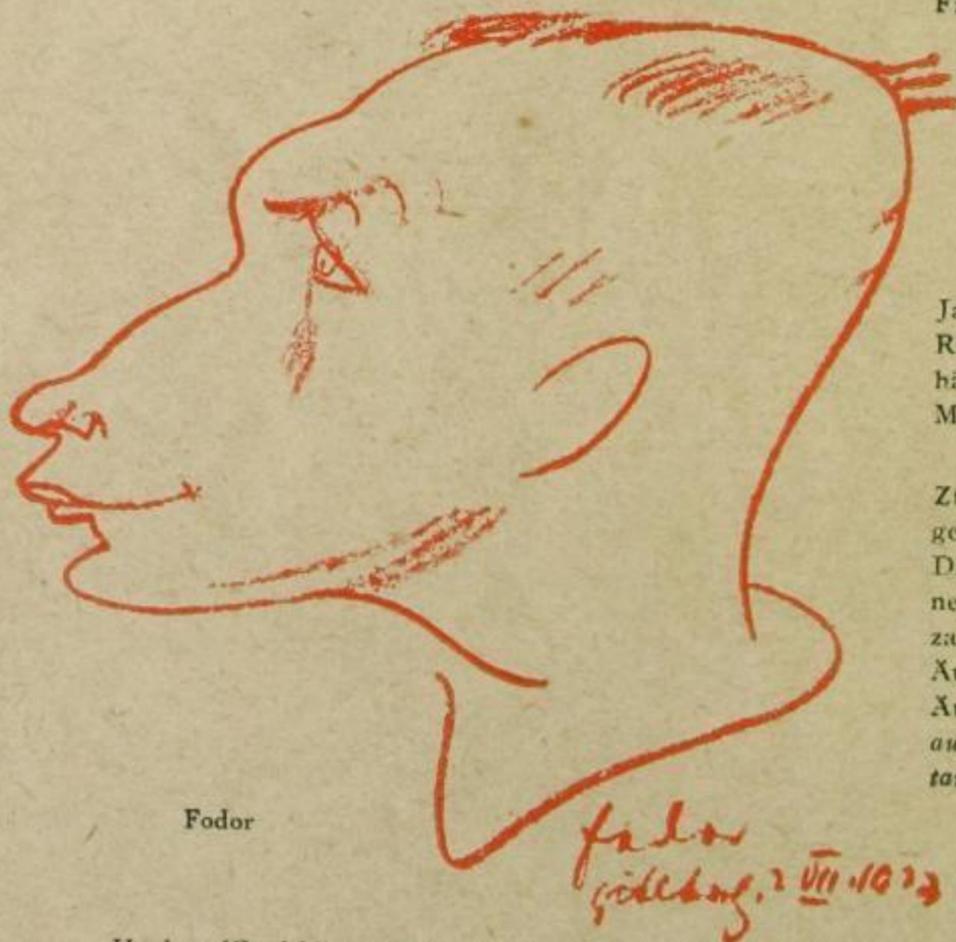


Das junge Rheinland



Wronkow

Der junge Stinnes
(aus dem „Montags-Morgen“)



Fodor

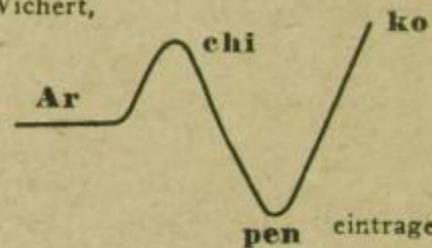
Houben (Crefeld), der Sieger des 100 m Laufens in Gothenburg
(aus dem „Achtuhr-Abendblatt“)

Die »Rheinische Rundschau« schreibt:

„**Der Querschnitt**“. Sie ist die faulste, schnellste, witzigste und frechste Revue in ganz Deutschland. Ihre Mitarbeiter sind Bonvivants, Telefonmädchen, Rennfahrer, Boxer; Franz Blei, Carl Sternheim und Konsorten. Eigentlich ist der »Querschnitt« gar keine Zeitschrift. Er erscheint unregelmäßig und hat als Charakter nur seine Charakterlosigkeit aufzuweisen. Die Zeitschrift hat keinen Standpunkt, d. h. sie verrennt sich nicht in Prinzipien, wodurch sie nicht zu blödsinnigen Stellungnahmen gezwungen wird. Sie hat Korrespondenten in ganz Europa und Amerika, zuweilen auch bei Negern und Eskimos, und gestattet jedem, *Mitarbeiter* zu sein. Sie bringt Momentbilder aus Boxmatschs neben Reproduktionen nach Renée Sintenis, Gris, Laurencin, Derain und vielen anderen guten Malern. Man schreibt darin auch über das Billardspiel, den Spieß, über Picasso und Lenin, alles fabelhaft amüsant. Der verkitschte deutsche Film und einige andere literarische Größen müssen sich dort manches harte Wort sagen lassen. Zwischendurch hört man etwas von China, Japan, Aegypten und Indien. Aber der Flieger Rabin-drath ist stark verpönt. Der Herausgeber ist H. v. Wedderkop, ein gar kluger Mann. Die Erfindung dieser Hefte stammt von Alfred Flecht-heim, der in seinen Galerien die besten Bilder in Deutschland ausstellt. Jetzt wissen Sie genug, probieren Sie selbst.«

Brübach.

Der Frankfurter Automobilklub hat als **Hupensignal**, auf Veranlassung des nach Frankfurt als Arbiter der Künste berufenen Fritz Wichert,



pen eintragen lassen.

Pierre Loti, der Dichter-Matrose, ist, 73 Jahre alt, gestorben. Sein Porträt, vom Zöllner Rousseau gemalt, hängt nicht im Louvre, es hängt in Börnicke in der Mark bei Lotte von Mendelssohn und ist in diesem Hefte abgebildet.

Wilh. Hausenstein schreibt in der »Frkf. Ztg.«: »**Großmann** (Rudolf) hat nur drei Bilder geschickt, aber er stellt sich in diesen wenigen Dingen vorzüglich dar; besser, so will mir schei-nen, als bei den jüngsten Gelegenheiten. Eine be-zaubernde Landschaft, zwei malerisch bis zum Äußersten verfeinerte, farbig und struktiv bis zum Äußersten nervöse Figurenstücke. *So sehen Bilder aus, so* — wenn die Leichtigkeit eines Malers, sein *tangentiales Verhältnis zur Welt*, sein Erlebnis an der Peripherie wirklich aus dem Geist kommt. Da wird das Unwahrscheinliche möglich, daß nämlich sogar das Periphe-rische ein Äquivalent der Tiefe wird; daß man wirklich einen Aufschluß empfängt, wie nur die Kunst als Element ihn gibt.